

LAUTENTYPEN UND DEREN MUSIK IM DEUTSCHEN SPRACHRAUM

VON CA. 1600 BIS 1650

ANDREAS SCHLEGEL (CH)

Mit dem Zeitraum von 1600 bis 1650 und Lautenmusik aus dem deutschen Sprachraum verbinden wir normalerweise die großen Sammel-Quellen wie Besard, Naclerus, Fabricius, Thysius, Dlugorai, um einige zu nennen. Damit sind aber nur die ersten zwei Jahrzehnte abgedeckt. Was dann im Bewusstsein ist, sind die Überlieferungen in Accords nouveaux und die frühen Quellen im Nouvel accord ordinaire (NAO oder d-Moll-Stimmung). Dabei handelt es sich aber weitgehend um Rezeption französischer Musik.

Wenig bekannt ist das Repertoire aus deutschen Quellen von etwa 1620 bis 1650 und das dazu gehörige Instrument: die 11-chörige Laute im viel ton in ihrer vielgestaltigen Ausführung.

Einen wunderbaren Einblick in das Repertoire um 1640 bietet das Rodauer Lautenbuch (D-Fschneider Ms. 45). Die Verbindung zwischen Dichtkunst, allgemein bekanntem Melodiegut, Liedflugschriften und „Lautenmusik“ wird anhand einiger Beispiele aufgezeigt. Die Laute war trotz der Tabulatur-Notation, die uns heutige Lautenisten in die „splendid isolation“ führt, eben ein Teil einer viel umfassenderen Musizierpraxis.

Ziel des Vortrags ist es, Brücken einerseits von der Lautenmusik zur Germanistik und zur Liedforschung, andererseits von heutigen Lautenisten zur Organologie zu bauen. Dabei präsentiere ich einige Resultate aus der langjährigen Zusammenarbeit mit dem Liedflugschriften-Spezialisten Dr. Eberhard Nehlsen und dem Germanisten und Musikwissenschaftler Dr. Michael Belotti.



ANDREAS SCHLEGEL

wurde 1962 in Basel in eine Musikerfamilie geboren. Ausbildung zum Lautenisten an der Schola Cantorum Basiliensis und beim SMPV. Seit 1987 intensive musikpädagogische Arbeit – u. a. als Gitarrenlehrer, Ensembleleiter, Musikschulleiter in Reinach AG und im Leitungs-Team der Musikschule Menziken-Burg sowie als Projektleiter der Region Aarau für das 7. Europäische Jugendmusikfestival 2002. Seit 2013 leitet er die Musikschule Unteres Furttal und seit 2017 zusätzlich die Musikschule Menziken-Burg.

Er versteht sich als Forscher-Musiker: 1990 erforschte er im Auftrag des Schweizer Radios die in der Schweiz gespielte Lautenmusik und spielte die CD „Schweizer Lautenmusik – Lautenmusik aus Schweizer Handschriften“ ein. 2003 veröffentlichte er eine Solo-CD mit Musik von Bach, Weiss, Gaultier und de Visée, 2006 die CD „Sonaten für Laute und obligate Violine

(Friedrich Wilhelm Rust & Bernhard Joachim Hagen)“ mit Myrtha Albrecht-Indermaur. Hierfür hat er die Rust-Sonaten, die wohl von Thomaskantor Wilhelm Rust „gefälscht“ wurden, rekonstruiert und herausgegeben.

Im Jahr 2006 erschien die erste, 120-seitige Auflage seines Buches „*Die Laute in Europa. Geschichte und Geschichten zum Geniessen*“, die nach zwei Jahren vergriffen war. Die zusammen mit Joachim Lüdtke und zahlreichen Mitarbeitern verfasste 447-seitige und mit einem chronologischen Überblicksposter ausgestattete Neuauflage trägt den Titel „*Die Laute in Europa 2. Lauten, Gitarren, Mandolinen und Cistern*“ und schliesst somit alle mitteleuropäischen Zupfinstrumente außer der Harfe bis ins Jahr 2010 mit ein. Das Buch gilt inzwischen als Referenzwerk für diese Instrumente.

Weitere Schwerpunkte bilden seine Arbeit über die französische Lautenmusik des 17. Jahrhunderts (z.B. die „*Rhétorique des Dieux*“) und über Konkordanzen. Wichtige jüngere Aufsätze sind:

On Lute Sources and their Music – Individuality of Prints and Variability of Music, in: *Journal of the Lute Society of America* XLII-XLIII (2009–2010) © 2011, S. 91–164 (über die komplexe Überlieferungssituation und ein mögliches „print on demand“-Verfahren bei den Werken von Nicolas Vallet sowie über die Frage nach Umgang mit Konkordanzen im 17. Jahrhundert) und

The Lute in the Dutch Golden Age What we know and what we play today, in: *The Lute in the Netherlands in the Seventeenth Century: Proceedings of the International Lute Symposium Utrecht, 30 August 2013*, ed. by Jan W.J. Burgers, Tim Crawford and Matthew Spring, Cambridge Scholars Publishing 2016, ISBN 978-1-4438-9075-5, S. 73–101 (über bisher wenig beachtete Instrumentenformen und Repertoire).

<http://www.accordsnouveaux.ch/de/Autoren/Schlegel/Schlegel.html>